

**Zeitschrift:** Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung  
SES

**Herausgeber:** Schweizerische Energie-Stiftung

**Band:** - (1992)

**Heft:** 2

**Vorwort:** Kein Paradigmenwechsel in der Energiewirtschaft

**Autor:** Wellinger, Karl

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kein Paradigmenwechsel in der Energiewirtschaft

*Paradigma meint ein grundlegendes Denk- und Glaubenssystem. In der Energiepolitik hiess der Denkraster bis heute: "Der Energieverbrauch und sein Wachstum sind von Gott oder vom Markt gegeben, und die Energiewirtschaft hat die Aufgabe, die nötigen Energiequellen heranzuschaffen". Vor bald 20 Jahren hat der Club of Rome die Endlichkeit der Ressourcen sichtbar gemacht. Es wurde Zeit, vom Paradigma der Versorgung zum Paradigma der Verbrauchlenkung überzugehen - vom Supply Side zum Demand Side Management.*

*Wenn auch seither neue Energierohstoffe entdeckt wurden - auch Klima und unberührte Landschaften sind endliche Ressourcen! Zahllose Studien haben seither das riesige Potential der Energiequelle "Rationelle Nutzung und Effizienzsteigerung" erwiesen. Und bei der Wärme sind auch erste Erfolge sichtbar: Ein heute neu gebautes Haus braucht weniger als die Hälfte als ein Neubau vor 10 oder 15 Jahren. Dass es beim Strom harziger zugeht, hat viele Gründe, zu nennen sind etwa die marktverzerrende Wirkung der monopolbildenden Leitungsbundenheit des Stroms oder seine sehr vielfältigen Anwendungen.*

*Natürlich ist Stromsparen in der Fläche, bei Tausenden von grossen und Millionen von kleinen Verbrauchern etwas Neues und nichts Einfaches. Das ist noch lange kein Grund, weiterhin Versorgung um jeden Preis vor Umwelt zu stellen. Dazu Originalton von VSE-Präsident Alex Niederberger an einem Energiepolitik-Seminar für hohe Bundesbeamte: "Wir kümmern uns um die Versorgung, sparen sollen die Konsumenten!" Wer die Macht hat, braucht offenbar nicht zu lernen...*

*Die Art und Weise, wie der Abstimmungskampf um den Gewässerschutz von der Elektrizitätswirtschaft geführt wird, muss uns deshalb zu denken geben. Wegen einiger weniger Artikel über Restwasser wird die Gewässerschutz in eine Energieabstimmung umfunktioniert. Die Elektrizitätswerke und die SBB malen gewaltige Produktionsausfälle an die Wand, die mit unwissenschaftlichen Hochrechnungen von Restwassermengen "bewiesen" werden.*

*Der grösste Skandal ist, dass die kantonalen Energiedirektoren ebenfalls eine 2 x Nein-Parole ausgegeben haben. Sie bekämpfen damit nicht nur die Initiative, welche dem Gesetz die bei der Restwassermenge gezogenen Zähne wieder einsetzen will, sondern auch das Gesetz, welches vor allem die Gewässerverschmutzung eindämmen soll - notabene gemäss einem Verfassungsauftrag, der unterdessen 17 Jahre alt ist. Man hätte eine geharnischte Antwort der Umweltdirektoren erwarten dürfen, denn damit befürworten die Energiedirektoren eine Fortführung der Gewässerverschmutzung. Die Elektrizitätswirtschaft und die Energiedirektoren sind hier die Extremisten und nicht der Gesetzgeber, und auch nicht die Initianten, welche endlich den gebührenden Respekt für eine lebenswerte Umwelt fordern (für uns, unsere Nachkommen und nicht zuletzt für die uns besuchenden Touristen).*

*Nur am Rand: Wer sich so hartnäckig der rationellen Stromnutzung verweigert, verrät mit dieser Parole auch das eigene Engagement für Bundesrat Ogis "Energie 2000"-Stabilisierungsziele.*

Karl Wellinger